

## **Ansprache zu Psalm 116,1-9**

**Einführung von Oberkirchenrätin Annette-Christine Lenk, 19.04.09, St. Lamberti**  
Bischof Jan Janssen, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Schwestern und Brüder,

### **I.**

Was Gott zu tun gibt, ist nicht zu hoch. Und es läge ferne, diesen Auftrag nicht anzunehmen. Psalm 116, den wir zu Beginn gemeinsam gebetet haben, und auch das 5. Buch Mose aus dem wir gleich hören werden, formulieren eine große, intensive Menschennähe Gottes:

*... er hört meine Stimme, er neigt sein Ohr zu mir (Ps 116,1f)*

Gott wird mein verzweifelt-verdrängendes Gerede nicht zu bunt.

Gott wird mein nebulös-nörgelndes Gejammer nicht zu grau.

Ohr und Mund, Herz und Seele, Hand und Fuss – in den elementaren Dimensionen unseres Lebens gestaltet Gott sein Wort und versuchen wir mit unserem Reden und Tun zu antworten.

*Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust (5. Mose 30,14) - sagt das Buch Deuteronomium.*

Darum ist die erste Aufgabe unseres Pastorenberufes das wir weitersagen, das wir verkündigen und erzählen, benachrichtigen und predigen von der aufmerksamen und rettenden Nähe Gottes.

Und die zweite Aufgabe ist darum, dass wir zuhören, dass wir Hinhören und lauschen, die Ohren neigen zu unseren Nächsten. Denn so gewinnt schon das erste Weitergeben des Wortes Gottes in unseren Gemeinden wortlos Gestalt.

Dass Ihnen, liebe Schwester Lenk, diese zwei Grunddimensionen unserer Berufung zu einem Vorzeichen werden für alle Aufgaben als Oberkirchenrätin, das wünschen wir Ihnen sehr.

Was Gott uns zu tun gibt, ist uns nicht zu hoch. Und es läge uns ferne, diesen Auftrag nicht anzunehmen gemeinsam mit so vielen engagierten Menschen in seiner Kirche.

Wir freuen uns auf dieses neue Miteinander, in das Sie Ihre Erfahrungen aus Mitteldeutschland, aus Kirchenleitung, Begleitung und Ausbildung eintragen werden und so gewiss auch manche wohltuende Perspektive von außen mitbringen werden.

### **II.**

Von Merseburg nach Oldenburg, von der Saale an die Hunte, aus einem romanischen Dom in diese klassizistische Stadtkirche, ein Wechsel in Kultur und Landschaft, in Geschichte und Biographie, den wir mit großem Respekt anerkennen.

Mögen Sie sich am Ende eines Arbeitstages so oft wie möglich sagen dürfen, was ebenfalls Psalm 116 ins Gebet nimmt:

*Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes. (Ps 116,7)*

Aber was ist und wie kommt man eigentlich in diesen Zustand?

*Sei nun wieder zufrieden, ...?*

Angesichts von Arbeitsalltag und Strukturstress – auch im Engagement für unsere Kirche – seufzen heute viele Menschen – wie bei Wilhelm Busch (1865): der rauchende Lehrer Lämpel: *Ach, spricht er, die größte Freud' ist doch die Zufriedenheit.*

Und dann reduzieren wir sie auf bloßes Zurücklehnen, bequemen Wohlstand, banalen Komfort.

Psalm 116 spricht –im hebräischen Text – von einer *Ruhestatt*, wie Martin Buber übersetzt, einem Ort der Ruhe, zu dem wir uns auf den Weg machen – zunächst ja verwandt mit der modernen Sehnsucht. Und doch: einen Ort der Ruhe können wir Ihnen in Ihrem neuen Amt im Oberkirchenrat vorerst nicht versprechen!

Auch würden wir Ihnen mit Ihrer Familie – angekommen hier in der norddeutschen Weite – gerne zurufen, was Goethes Faust beim Osterspaziergang 1808 sagt:

*Hier ist des Volkes wahrer Himmel, Zufrieden jauchzet groß und klein;*

Auch wenn ich selber das nach einem halben Jahr Mitarbeit in unserer Kirche unterschreiben könnte, auch wenn Oldenburg selbstbewusst und ruhig sein kann gegenüber allzu hektischen Behauptungen, der *wahre Himmel* sei erst in Niedersachsen zu finden ...

So lassen wir uns doch erinnern, was der Psalm als wahren Grund eines Zufriedenseins nennt: *der Herr tut dir Gutes.*

Tätiger Friede, kreative Ruhe, dankbare Gewissheit und alles, wofür wir in der Kirche unserer Region stehen, kommen aus dem Tun Gottes.

So möge es sein – dass in allem, was wir in Kirchenleitung und Kirchengemeinden, in Pfarrerschaft und Sonderarbeitsbereichen gemeinsam zu tun bemüht sind, erfahrbar wird: *der Herr tut dir Gutes!*

So möge es sein – was Sie in Beruf und Familie bei allem eigenen Tun erfahren werden: *der Herr tut dir Gutes!*

Amen.